

Ausgesüht.

Novelle von Emil von Wolf. (Fortsetzung.)

Im Herrenhause zu Kückingen war es still und schweigend geworden. Der Winter hatte Einzug gehalten und führte in diesem Jahre ein geltehrtes Regiment mit eifrigem Jetter. Wahre Erfane durchstoben die Luft, Speeren und dreisten die Wellen in den schwarzen Elen zu Füssen des Kückinger Hauses, dann wieder tobte der Sturm durch die Mauern und in die Ecken des Hauses, als wollten sie es durch und durch blasen. Danel und Nefse rühten des Abends den Tisch dicht vor den Kamin und warteten große, eichene Holzstücke hinein, um draußen die Kiste zu vergehen.

Das Verhältnis zwischen beiden war ein noch immer als frisch gemeldet. Kurt hatte seine Unterredung mit Angelika offen erzählt, und die Worte des jungen Mädchens hatten das Herz des alten Herrn tief gerührt. Wenn er im Herzen auch die feste Meinung hegte, daß die geliebte Mutter niemals die Einwilligung zu der Ehepart geben würde, so konnte er es doch nicht mehr über das Herz bringen, den Unverhältnissen zu spielen. Er wollte dem Schicksal seinen Lauf lassen, und ihm war es eine so unendliche Freude, mit Kurt von seinem heiligeliebten Zuhörersprechen zu können. Die Liebe zu einem Weibe in wirklich wahrer, tiefer Leidenschaft hatte er nie kennen lernen. Man glaubt für gewöhnlich jedem Menschen sei einmal auf seiner liebsten Laufbahn dieses Glück und dieser Schmerz beschieden, aber das Wort bewahrt sich nicht im Leben, es gibt trotzdem Herzen, die die Bahn des Lebens wandeln müssen, ohne auf die höchsten Höhen und in die tiefsten Tiefen gelangt zu haben. So war es auch dem alten Herrn ergangen, dafür hatte er um so treuer Freundschaft gehalten, und darum hatte sich auch der Verlust, gerade durch ein Weib, so unergötzlich tief in sein Herz eingepägt.

Nun tauchten die alten Erinnerungen alle wieder in ihm auf, und die Jugendzeit wurde lebendig in ihm. Das waren trauliche Klaunderstunden an den dunklen Winterabenden, wenn der Alte erzählte. Kurt animierte ihn oft und gern dazu, bildete doch der Vater des heiligeliebten Mädchens immer den Mittelpunkt. Wenn der Danel mit Entzückung dem Freund sprach, daß der Nefse die Rüge seiner Tochter vor sich, namentlich sich für es ihm, sich den letzten verheißenen Blick ihrer Augen vor die Seele zu gauern.

Nur dies geistige Band vereinigte sie, ein süßes Denken, ein süßes Grübeln in die weite Ferne, sonst kein Wort drang bis zu ihnen. Der Danel hatte ihn verprochen, wenn im Frühjahr beider Herzen treu erkunden, wollte er nicht mehr hindernd in den Weg treten, und selbst die Mutter um die Tochter für seinen Nefsen betragen.

„Das Mein' kommt dann allein auf Dich, mein Sohn,“ pflegte er dann zu sagen, „ich habe dann keinen Theil mehr daran.“

Kurt aber sah fest und freudig in die Zukunft. „Wahre Liebe muß liegen,“ sagte er sich täglich zum Trost, „und die Hoffnung darf kein Mann fügen lassen.“

So vergingen die Wochen und Monate, die Tage wurden wieder länger, die Wästen zerfielen, die weichen Felle schmückten sich mit grünem Kleide, und die Lerchen

jubilierten, im Himmelsblau. Die Sonne bestrahlte wieder mit erwärmendem Blick die ganze Erde.

Sie schen auch in Kurt's Herz und weckte darin eine Sehnsucht nach seinem süßen Mädchen, die täglich größer und unabweisbarer wurde.

„Nieder, guter Danel,“ flücherte er eines Tages in das Zimmer des alten Herrn hinein, „ich kann es wahrhaftig nicht mehr aushalten, ich reise heute nach Wärschau, sich doch nur wie es Frühling geworden, wie die Saat wächst, wie die Sonne scheint, nun bin ich auch des Harens müde, ich muß fort.“

Der Danel schüttelte verwundert den Kopf. „Es kommt noch Nachströme und Aprilschnee, mein Sohn, willst Du dieeseln für Dein Herz auch haben, so reise, ich habe nichts dagegen, ich denke, der Eiseschuh jenes Mutterherzens wird Dich bald genug wieder zurücktreiben.“

Aber Kurt's Herz sprach zu laut, es ließ sich nicht mehr beschwichtigen, er packte seinen Koffer, küßte den Alten umgürtelt, und fort ging über Gnefen und Thorn, über die mächtigen Ufer der Weichsel hin in jene alte, glückliche Heimath des Polenlandes, welche bei jener unglücklichen Theilung des zerfallenen Königreichs dem russischen Reich zugefiel.

Noch hat die alte Heßzigen die unvergänglichen Zeugen vergangener Herrlichkeit aufbewahrt, und jeder Fremde steht entzückt vor den herrlichen Säulen und Statuen, welche einstens Polens Könige erbauten. Aber über ein Volk, welches, in sich selbst zerfallen, keine Kraft mehr besitzt sich zu regieren, keine Männer die zu befehlen, keine Bürger die zu gehorchen vermögen, über solch ein Volk geht das Rad der Geschichte mit eiserner Wucht hinfort und zermalmt die Entretener, bis unter fremder Herrschaft neue Geschlechter erblühen, welche der Zeit Rechnung tragen und sich in das Unvermeidliche, wenn auch nur grollend fügen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt und Umgebung.

* [Universitätsnachrichten.] Disputation: Am Donnerstag, den 2. Juli, Mittags 12 Uhr Herr Hermann Wieze aus Berlin behufs Erlangung der philosophischen Doktorwürde in der Aula der Universität. Als Opponenten fungirten die Herren Dr. phil. A. Brind und cand. phil. Aug. Bradmann, beide aus Halle; die Inauguraldissertation ist betitelt: „De Demosthenis in Andronem et Timocraon orationibus.“

* [Defensitive Anlagen.] Wieder haben wir zu klagen. Durch irgend einen Bößwilling sind uns über Nacht in der Nähe des neuen Theaters die kaum angelegten Mithentriebe der dafelst gepflanzten Hortensien abgeschnitten und selbige somit verlohren worden, die Promenade zu schmücken. Es ist dies mit Aufregung des um die Gruppe gezogenen Drachtgatters geschehen, woraus wir zu schließen haben, daß selbiger Akt eine wohlbedachte Bosheit gewesen ist. Eine solche aber kann nur von Jemand herrühren, welcher persönlichen Interesse daran hat, die Promenade zu verunstalten. Wir glauben auch Anhalt genug zu haben, um auf diesen Jemand zu raten, und warnen wir denselben hiermit vor Aecheln, wenn er sich nicht der empfindlichsten Bestrafung ansieht will. Sicher wird alles im Stillen

geschehen, seiner habhaft zu werden, was wir ihm ganz offen sagen. Gleichzeitig bitten wir jedoch unsere Mitbürger, ein offenes Auge für die öffentlichen Anlagen haben zu wollen und sich nicht abzugeben, sobald sie Unrecht bemerken. So haben wir z. B. kaum die Bauteilen-Einsparung am Martinsberge in der Nähe des Leipziger Thurmes neu hergestellt, so ist sie uns über Nacht wieder durch böse Wüben zerstört worden. Wenn das so fortgeht, kann Niemand Gutes und Erbauungsmäßiges erwarten. Aus der Verhörskommission.

* [Handelskammer.] Die am 1. Mai d. J. in Kraft getretene Tarif- u. a. Ausnahmestatu für Flach, Hanf, Eisen, Maschinen und Rübenamen — und Transport-Bestimmungen für Güterbeförderungen im Verkehr zwischen Süddeutschland und Norddeutschland können im Bureau der Handelskammer eingesehen werden.

* [Schwurgericht.] Sitzung vom 30. Juni. Gerichtshof: Vorsitzender: Reuter, Landgerichtsdirektor, Beisitzer: Hartmann, Landgerichtsrath, Roth, Pfessor, Gerichtsschreiber: Hauf, Referendar. Staatsanwaltschaft: Bösowinkel, Staatsanwalt. Verteidiger: Wippermann, Rechtsanwalt, Apelt, Referendar. Als Beigehorene wurden ausgelooft: Banje, Gutsbesitzer aus Schaffstedt, Maquet, Rittergutsbesitzer aus Brachstedt, Alb. Hagedie, Gutsbesitzer aus Teicha, Dojn, Gutsbesitzer aus Steben, Bertram, Rittergutsbesitzer aus Grepau, Fischer, Rentier aus Wettin, Karthaus, Rittergutsbesitzer aus Jfeggen, Wendenburg, Amtsrichter aus Hadersleben, Enke, Detonon aus Oeberröblingen, Wendenburg, Gutsbesitzer und Untervorsteher aus Mauchau, Fint, Gutsbesitzer aus Passendorf, Pabst, Fabrikant aus Delitzsch.

Es kamen heute zwei Sachen wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zur Verhandlung und zwar gegen den Sattlergejellen Karl Bruno Hoffmann aus Delitzsch, im Oktober 1861 geboren, unbeltraft und gegen den Bergmann Gotthilf Georg Karl Weniger aus Betschfeld, im Oktober 1864 geboren, wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt vorbestraft. Die Defensivität der Verhandlungen selbst war ausgeschlossen. Der Staatsanwalt beantragte in Betreff des Hoffmann das Schuldig ohne Annahme mildernder Umstände, wogegen der Spruch der Geschworenen auf Schuldig mit mildernden Umständen lautete. Den Anträge des Staatsanwalts entsprechend erkannte das Gericht auf 2 Jahre Gefängnis. — Gegen Weniger lautete das Verdict der Geschworenen dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend auf Schuldig unter Annahme mildernder Umstände. Der Gerichtshof verurtheilte denselben nach dem Antrage des Staatsanwalts zu 1 Jahr Gefängnis.

* [Frankfortempel.] Die Verwendung der aus gestempelten Briefumschlägen, Postanwehungsformularen, Postkarten und Straßbändern ausgeschittenen Frankfortempel zur Franktung von Postsendungen ist unzulässig. Briefe u., welche mit darrartigen Wertzeichen besetzt sind, werden in Folge dessen als „unfrankirt“ behandelt und sonach mit Portozuschlag belastet. Dagegen können gestempelte Postanwehungsformulare, welche aus irgend einem Grunde nicht zur Abendung gelangt sind, an den Briefannahmehaltern gegen neue umgetauscht werden, vorausgesetzt, daß der Frankfortempel unbeschädigt ist. Ein Umtausch von Briefumschlägen, Postkarten und Straßbändern findet jedoch nicht statt.

* [Halle'sche Straßenbahn.] Wir haben schon vor einiger Zeit auf die erfreuliche Entwidlung dieses in

Kleine Mittheilungen.

* Es sind über den Tenoristen Emil Goetze so viel mehr oder minder gut erkundete Geschichten im Umlauf, daß es sich wohl verlohnt, auch einmal ein wirkliches Vorderzimmer, dessen Feld der nummerige Kammerling ist, wiederzugeben. Es war im vergangenen Winter, ich weiß nicht, ob im Januar oder in den wenigen Stunden, während welcher er sich von seinen tonangebenden Gimmern losreißen konnte, im Köhler Theaterfeller-Restaurant unter einigen Collegen und Freunden anwesend verkehrte. Einem Tages war die Unterhaltung recht lebhaft im Gange, als ein Mann eintrat, der ein Phonographen producent war. Mehrere der Genossen war das Ding neu, man interessirte sich dafür und schon nach wenigen Minuten lag Emil Goetze, den überhaupt kein Spielverderber ist, vor dem Phonographen und sang mit der ganzen Kraft seiner ausgelebten Lungen Marzha, Marzha, „Du eschönabend!“ in den Schalltrichter hinein. Die Reproduktion des Liedes durch das Instrument machte großen Spaß und reichlich wundert die Silber- und Nickelminen in den Hut des Fremden. Kurze Zeit darauf lag einer aus der Gesellschaft den Phonographenmann in einen anderen Restaurant; derselbe produirte wieder einen Mozart. Am Zimmerlaken zu erkennen, ließ er zunächst die zuletzt gebrauchte Staniolhülle wieder abspüren und ließ sich ging eine merkwürdige Veränderung in dem gerötheten Saale vor. Mit, mit, rief es von allen Seiten, und mit angehaltenem Athem lauschte man der Arie Hone's, die der Phonograph mit allerhöchster Genauigkeit, die das Organ Goetze's so ansprechend macht, vortrug. Man begriff sofort den Zusammenhang, der Fremde mußte immer die Hände schürren lassen und da ihm zum Sammeln keine Zeit blieb, so fanden sich Freiwillige, die das Gefäß für ihn, und zwar mit ganz bedeutendem Erfolge, übernahmen. Der glückliche Phonographen-Herr hat den Theaterfeller noch mehrmals angeführt, Emil Goetze aber hat sich nicht wieder in Estanal verweilt.

* [Lord Salisbury.] In einer der reichsten Gheulte in England. Sein Einkommen beträgt nicht weniger als 250,000 Pf. pro Jahr, das größtentheils aus Grundrenten in London und Liverpool bezogen wird. Durch einen Zufall wurde er ein Marquis. Er war ein jüngerer Sohn und hatte das Glück, sich mit einem Vater, dem verstorbenen Marquis, zu verbinden. Ja, zur Zeit des Ablebens desselben, im Jahre 1868 waren Vater und Sohn in einen Prozeß verwickelt. Die Klage betrafen war eine eigenthümliche. In dem Fideicommiss der Familie ist für die zweite Sohn, aus Eigentum in Liverpool bezogen, getroffen. In dem Glauben, daß er der zweite Sohn sei, verlangte der gegenwärtige Marquis sein Gutsrecht von seinem Vater, welches dieser ver-

weigerte, woraus es zu dem erwähnten Prozesse kam. Am Ende des Prozesses wies der Vater nach, daß Kläger nicht sein zweiter Sohn sei, da letzterer ein todgeborener Knabe gewesen. Der Vater gewann folglich den Prozeß. Mehrere Jahre vor dem Tode seines älteren Bruders (1868) der blind war und seines Bruders 1868, der sich zum zweiten Male verheiratet hatte, befand sich Lord Salisbury durchaus nicht in glänzenden Umständen. Um sich eine Existenz zu gründen, schrieb er Aufsätze für Magazine und Beiträgen für Journale. Seine Schreibart ist von mittlerer Größe, fastkörnig und sehr rundschäftig. Seine Schreibweise ist nicht der Vollstet die Chemie und er soll in letzter Wissenschaft mehrbavendert sein. Lord Salisbury wurde 1830 geboren, ist mithin ein verhältnismäßig junger Mann. Der Ahnherr der Cecil's war ein Themas-Büchsenmann.

* [Folgende seltsame Anekdoten] bezüglich des Feldmarschalls v. Manstein erzählt das Parier, „Concemet“: Am 20. Juni 1866 schrieb König Victor Emmanuel folgenden Brief an Napoleon III.:

„Mein Herr Bruder! Ich benachrichtige Em Majestät, daß ich treu der mit Preußen abgeschlossenen Konvention diesen Morgen die Kriegserklärung überhandt habe.“

Seine Arme, welche dem Feinde gegenüber steht, ist augensichtlich mehr als 250,000 Mann stark und ich vermag in Wäde eine zweite gleiche Stärke zu stellen.“

Ich breche morgen auf, um das Kommando der Arme zu übernehmen. Ich bin frohen Muthes und voller Vertrauen in die Zukunft.“

Ich dankte Em. Majestät für Alles, was dieselbe für uns gethan hat und bitte Sie uns und mich insbesondere nicht zu vergessen, der ich bin Euerer Majestät guter Bruder Victor Emmanuel.“

An demselben Tage, wo der Kaiser diesen Brief erhielt, hat ein deutscher Bankier, der sehr auf dem Landen von dem war, was in Berlin passirte, eine Anweisung in den Zirkuliren. Der Kaiser brachte die Unterhaltung auf den Krieg und erkundigte sich nach dem General Manstein.

„Sieht kein Mann,“ fragte der Kaiser, „in Deutschland auf der Höhe dessen, welchen er hier genießt?“

„Das ist nicht die Ansicht Bismarck's.“

„Eine stille Nebenbuhlerthätigkeit besteht also zwischen ihnen?“

„Bismarck wird ihn schon unterkriegen.“

„An wem wird sich dann Manstein rächen?“

„Sire, diejenigen, die Sie nicht kennen, behaupten, daß es an Straußberg sein wird.“

Der Kaiser schickte und zuckte die Achseln.

Herr Baron (später war Manstein Gouverneur von Elsaß-Lothringen.

* [O, diese Fliegen!] Wer hat diesen Schmerzschrei in dieser Zeit wahrhaft ärtztlicher Eibe nicht schon ausgestoßen. In der That haben sich die Fliegen in diesem für die außerordentlich günstigen Sommer zu einer wahren Plage entwickelt. Und doch, wie leicht kann man sich diese Maderer von Solle schaffen! Ziegenmilch und Ziegenpapier sind keine Nahrungsmittel; außerdem ist die Anwendung der ersten Scherzquälerei, und letzteres ist giftig, was für einen Hausbald, wo sich kleine Kinder befinden, ernstlich ins Gewicht fällt. Ein sehr einfaches und vor allen Dingen wirksames Mittel dagegen ist Vorbeeren. Man läßt einige frische Gefäße, Unterthalen beispielsweise, mit bemehlen, stellt die Gefäße an verchiedenen Stellen im Zimmer auf, läßt Thüren und Fenster offen stehen, und man wird sehen, wie nach wenigen Minuten die Fliegen Hals über Kopf ins Freie flüchten. Es werden auch nicht wagen wiederzukommen, so lange sich das Del in Zimmer befindet. Will man die Fliegen aus Küche, Speisekammer u. fernhalten, so braucht man nur die Wände mit Vorbeeren zu betreiben, und es wird sich nie eine Fliege darin sehen lassen. Ein anderes gutes Mittel ist Folgendes: Man zerbricht in einem Mörser eine kleine Quantität (etwa 10 Granm) Mutterkorn oder schwarzer Pfeffer, schüttet das Zerriebene auf einen kleinen Teller, gießt etwas todbene Milch darüber, freut auf das Ganze noch etwas getrockneten Zuder und stellt es dann ins Zimmer. Die Fliegen fallen danach — wie die Fliegen. Man probire diese Mittel, sie sind wirklich zuverlässig.

[Durch eine unglücklich gemachten Ausdrück] steht sich die Verwaltung der höheren Mädchenschule zu S. Spöttern gegenüber in ein merkwürdiges Licht. Die „Dr. Ju.“ vom 18. Juni enthält nämlich ein Inserat, das „Fondsverwaltung der höheren Mädchenschule“ unterzeichnet ist und folgenden Wortlaut hat: „Gesellschaftsversammlung. Aus den folgenden Angaben der höheren Mädchenschule dahier wird Mittheilung, den 17. Juni d. J., früh 9 Uhr, der Segenswachs von ca. 342 Pa. vertheilt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.“ Man denke! Die erwähnte himorische „Stroh-Partie“, welche der Verein „ehemaliger Wagner'scher Schüler in der Nacht zum Sonntag mittelft Mädchenvereins unternahm, erregte sich polizeilicher Ueberwachung. Die Herren hatten sich zu originalgetreu formulirt, daß sie bereits in Krypton von einem Galmwürde, den sie beehren wollten, abgewiesen wurden. Die Beweise, den er ihnen nun vorant, und als sie am Felle ihrer Beine, dem an Ward und Wasser belagerten Restaurant Ventus-hain, anlangten, fanden sie, in dieser Gegen lokaliteten Gensdarm nicht zwei Nachwachter vor, welche hartlich zu seiner Hilfe commandirt hatte. Einer der Theilnehmer ludte ihm zwar begreiflich zu machen, daß sie für gewöhnlich anländische Herde seien, und daß ihn zu einem Edel einmord, aber der Gensdarm trautete dem Friezen nicht recht und lehnte dantend ab.



Extrazug nach Hamburg

zu ermäßigten Preisen.
Abfahrt
am Sonnabend den 11. Juli 1885
aus
Leipzig (Magdeb. Bahnhof) 11¹⁵ Vorm.
II. 23,10, III. 15,50 Mk.
Salle 11⁵⁰ Mittags

II. 21,10, III. 14,20 Mk.
Ankunft in Hamburg (über Wetzlar) 7⁴⁵ Ab.
Rückfahrt von Hamburg (Hannoverscher
Bahnhof) mit allen die betreffende Wagen-
klasse fahrenden Fahrplannummern bis
incl. 31. Juli cr., an welchem Tage die
Rückreise beendet werden muß.
Für Kinder unter 10 Jahren werden die
üblichen Vergünstigungen gewährt.
Fahrunterbrechung und Freigepäd. ist
ausgeschlossen.

Magdeburg, den 29. Juni 1885.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

Bräuse-Limonade-Bonbon
PATENT PATENT

Man verwahrt diese Bonbons in einem Glas, füllt Wasser in und rührt
kräftig 10 bis 15 Minuten um diese Bräuse-Limonade fertig.

mit
Citronen, Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, Kirschen und
Orangen-Aeschmack, sowie einer Sorte, geigneten durch
Aufguss von Wasser und Wein zur Herstellung eines
Glases.

Champagner-Imitation.

Die Bräuse-Limonade-Bonbons (patent in d. meist. Staaten)
bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen,
und sind daher sowohl im Sommer als im Winter,
ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver,
sowie Ballen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf
die bequemste und schnellste Art in einem Glas
Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und köhlendes,
dabei sanftes Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.
do. „ 5 „ 50 „
Küchen mit 50 „ 50 „

Für Export außer deutschen mit engl., span., holländ.,
italienisch, schwed., russ., arab., indisch, chinesis, französ.
etc. Etiketten.

Ferner Bräuse-Bonbons mit medicamentösen Inhalts nach
ärztlicher Verschafft mit genauer Angabe der im Bonbon
enthaltenen Dosis des Arzeneistoffs. Eisen, Chinin,
Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Li-
thium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum nur
in Apotheken erhältlich.

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Bräuse-Limonade-Bonbons sind in fast
allen hiesigen Stillwerk- oder Conditoren mit Bonbons
vertrieben.

Kleiner Laden
gr. Steinstraße 10 pr. 1. Oktober
zu verpachten.

Der von Herrn **Rudow** imehabende
Laden am Markt
per 1. Oktober zu vermieten.
Ernst Haassengier.

**Gütchenstraße Nr. 1, Ecke der Sö-
phienstraße, II. Etage, bestehend aus**
5 großen Stuben
mit Zubehör
zum 1. Oktober für 750 Mark zu
vermieten. Näheres 1 Treppe, links.

Laden
mit Stube und daran grenzenden Keller zu
vermieten. **Herrn. Dittsche (Forelle).**

2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche u. Zu-
behör zu beziehen zum 1. Oktober, Preis
240 Mk. Näheres Nannischstraße 11, I.

Verlegungshalber ist eine herrsch. Woh-
nung sofort oder 1. Oktober zu beziehen
Friedrichsplatz 6, bei **D. Weise.**

Eine herrschaftliche Wohnung, be-
stehend aus 6 Stuben, 2 Kammern, Küche etc.
ist **Königsplatz 6** per 1. Oktober zu ver-
mieten. Zu befragen in den Nachmit-
tagsstunden.

Eine Wohnung für Mark 270 ist an
ruhige Leute zu vermieten
Leipzigerstraße 80.

**Blumen- und Heuriettenkränzen-
Ede sind 3 hochherrsch. Etagen,
Wiederhall mit Kucherküche von**
1150—1800 Mark 1. Oktober zu
beziehen. Näheres
Magdeburgerstr. 36, part.

Blumenstr. 8 Parterre 3 St.,
3 R., 900 Mk., 1. Oktober z. bez.

Interims-Stadt-Theater.

Direction: F. Gluth.

Freitag den 3. Juli 1885

Erstes Gastspiel

des aus 20 Personen bestehenden Ensembles
von Mitgliedern
des Berliner Residenz-Theaters.

Zum ersten Male:

Die Fremde.

(L'Étrangère).

Schauspiel in 5 Aufzügen von Alexander Dumas Sohn.
Deutsch von Paul Lindau.

Ueber 200 Mal

mit ausserordentlichem Erfolge am Berliner Residenz-Theater, sowie bei
den Ensemble-Gastspielen in Frankfurt a. M., Bromen, Magdeburg, Posen,
Bromberg, Thorn, Kiel, Lübeck, Stettin, Greifswald, Stralsund, Schworin,
Rostock, Minden, Osnabrück, Bielefeld, Münster, Hamm, Celle, Dortmund,
Essen, Hildesheim, Hannover, Amsterdam etc. gegeben.

Der **Tages-Billetverkauf** befindet sich in Grosser
Schlamm 4, 1 Treppe, und ist von Donnerstag an von 10—12 Uhr
Morgens und von 3—5 Uhr Nachmittags geöffnet.

Sonnabend **Die grosse Glocke.**

Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7^{1/2} Uhr. Ende 10 Uhr.

Handwerker-Meister-Verein.

Freitag den 3. Juli

zur Feier der Schlacht bei Königgrätz
IV. Abonnement-Concert

im „Hofjäger“

verbunden mit grossem Feuerwerk.

Anfang 7^{1/2} Uhr. Ohne Karte kein Zutritt. Der Vorstand.

Möbel-Magazin der vereinigten Tischlermeister,

große Märkerstraße 24,

empfiehlt sich bei Bedarf von Ausstattungen selbstgefertigter Möbel in
allen Holzarten zu billigen Preisen. Transport gratis.

Wegen Aufgabe einer größeren Weißwarenfabrik im sächs. Voigtlande sind mir
die Waaren derselben zum Verkauf übergeben als:

**Damen- und Kinderkragen, gef. Streifen, Spitzen, Blonden, Hüthen,
Schürzen, Damen-Unterkleider, Nonnenkanten, Chemisettes etc.**

**Sämtliche Waaren werden zu und unter Fabrik-
preisen verkauft.**

Herrenstr. 7. L. Dannenberg. Herrenstr. 7.

Die 2. Etage gr. Steinstraße 73,
5 St., 6 K., Küche, Badhaus, Voben,
Keller, per 1. Okt. zu verm. Preis 700 Mk.

Gr. Märkerstr. 1, am Markt,
schön gelegene Bel-Etage p. 1/10, an
ruh. Mieter zu verm.
Näheres bei **Ernst Haassengier.**

Verchiedene kleine Wohnungen zu 24,
26—48 Thlr. sind zu vermieten
Gräfsweg 18.

**Parterre-Wohnung, 3 heizbare Zim-
mer nebst Zubehör, neu vorgerichtet, per**
1. Oktober event. auch früher zu vermieten
große Brauhausgasse 8.

Wohnung für 60 Thlr. an ruhige Leute
vermietet
gr. Brauhausgasse 9.

N. Klausstraße 11 ist die herrsch.
Bel-etage sofort oder pr. 1. Oktober
zu vermieten. Preis 1050 Mark.

Eine herrschaftl. Wohnung folglich oder
1. Oktober zu vermieten Louisenstraße 6.

Gebwigstraße 4 ist eine herrschaftliche
Wohnung zu vermieten.

Eine freundlich geräumige Wohnung, für
größere Familie passend, ist zu vermieten
Gräfsweg 18.

Beistützung Dienstag früh von 8 Uhr an
Wohnung zu 55 Thlr. z. 1. Okt.
zu vermieten **Albrechtsstr. 16.**
Louisenstr. 16, II, St., R., 1. Okt. zu beziehen.

Das Parterre **gr. Märkerstr. 9**
mit geräum. Keller, zur Restaura-
tion geeignet, auch zu jedem andern
Geschäft, **Comptoir** etc. sofort zu
vermieten. Näheres
Leipzigerstraße 102.

Gr. Steinstraße 10 St., 2 R., R.,
35 Thlr., 1. Oktober zu vermieten.

Für den redaktionellen und Inseratenheil verantwortlich Julius Runderst in Halle. — Börs'ige Buchdruckerei (R. Reichmann) in Halle.

Café David.

Heute Donnerstag (nicht Freitag)
Abends 8 Uhr

Grosses Militär-Concert.

angeführt von der ganzen Kapelle des
Königl. Magd. Füß. Regts. Nr. 36.
Entrée a Berlin 30 Pf.

O. Wiegert, Kapellmeister.
Billets im Vorverkauf 4 Stück
1 Mk. sind in den bekannten Ver-
kaufsstellen zu haben.

Bürgerverein für städtische Interessen.

Sonnabend den 4. Juli cr.

Abends 8 Uhr

Gesellige Vereinigung der Mitglieder
im „Paradies“.

Besprechung über eine nach **Jena** ge-
plante Sommerpartie. Der Vorstand.

Die Volkstüche

befindet sich **Brumowstraße Nr. 16.** Das
Öfen von Marken für den folgenden Tag
ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende
Portionenzahl stets vorrätig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen
à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an
beliebigen Tagen verwendet werden können,
sind nur bei Herrn **Louis Sachs**, große
Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung der Volkstüche.

Familien-Nachrichten.

Dienstag den 30. Juni früh 2 Uhr ent-
schleift sanft unser guter Vater und Groß-
vater der Schloffermeister

Aug. Aust,

was theilnehmenden Verwandten und Freun-
den tiefbetriibt anzeigen

die **Hinterbliebenen.**

Das Begräbnis findet Donnerstag den
2. Juli Nachm. 4 Uhr vom Weichenhause
der königlichen Klinik aus statt.

Bank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres theueren
unvergesslichen Sohnes und Bruders **Max**
Bölke lagen wir Allen denen, welche den
Sarg so reichlich mit Kronen und Kränzen
geschmückt haben, unsern innigsten Dank.

Vorzüglich dem Herrn Pastor Knuth
für seine ergreifende und wohlthunende Grab-
rede, sowie auch dem deutschen Kellnerbunde,
welche ihm die letzte Ehre erwiesen haben.

Gott möge ihnen Allen ein reicher Ver-
geltung sein.

Die **trauernden Hinterbliebenen.**

Verlobt: Hortense Frank und Moritz
Schüller (Leipzig u. Berlin); Marie Heische
u. Emil Wolff (Leipzig u. Hamburg a. d. E.);
Anna Grig u. D. Zimmermann (Mörsen-
rode); Anna Meyer u. Wilhelm Müller
(Magdeburg); Minna Brämer und Otto
Schulze (Görlitz u. Eisenbarleben).

Vermählt: Ernst A. Müller u. Hed-
wig Wigel (Leipzig); Moritz Gaudich und
Selma Ulrich (Dresden); Paul Dabel und
Maja Maubrich (Görlitz u. Döbeln); Max
Weirich u. Anna Günther (Schönfeld bei
Großschönau).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Hugo
Bogel (Zwenkau); Hrn. Max Ritter (Leip-
zig); Hrn. Lehrer Botke (Tangermünde);
Hrn. Generalleutnant u. Div.-Kommandeur
Bronnart u. Schellendorf (Schwerin); Hrn.
Major v. Himber (Dresden). — Eine
Tochter: Hrn. Franz Abrecht (Horta);
Hrn. R. Kloßsche (Görlitz); Hrn. Eduard
Bogel (Leipzig); Hrn. Paul Erler (Eisen-
hau); Hrn. Emil Wild (Leipzig); Hrn. Prof.
Frank (Hannover); Hrn. Fortschmeister von
Schroetter (Stettin).

Gestorben: Ober-Telegraphenbetreuer
Eduard Sey (Köln); Justizrath Hermann
Balentin (Berlin); Maschinenfabrikant Ernst
Hömer (Chemnitz); Hrn. Eduard Verbein
T. Martha (Münster); Fleischermeister
August Hebe (Nordhausen); Ritterguts-
pächter Fritz Niße (Brodau); Hrn. Paul
Eripp S. Heim (Friedrichsstadt-Magdeburg);
Frau Maria Katharina Höfelle geb. Wiebe-
gott (Zschau); Fräulein Ernestine Dewitz
(Dresden); Frau Sophie Knöfler geb. Köppl
(Altenburg); Buchhalter Christian Friedrich
(Wielau).

Du bist zu früh von uns geschieden,
Nun schlaf recht wohl und ruh in Frieden.
Wenn wir auch einst zum Herrn eingehn
So werden wir uns wiederseh'n.
Die **trauernden Hinterbliebenen.**

Möbl. Wohnung ff. Brauhausgasse 1.
Anst. Schlafst. gr. Ulrichstr. 18, III.

Ein Comptoir,

wonöglich in der Leipzigerstraße,
Parterre oder 1. Etage, gleichviel
ob Vorder- oder Hintergebäude, wird
per 1. Januar k. J. gesucht. Gefl.
Off. mit Preisangabe durch **Haas-
enstein & Vogler** hier sub S.
D. 429 erbeten.

Ein Laden wird in der Gegend
der unteren Leipzigerstraße, des
Marktes, der unteren gr. Steinstr.
oder gr. Ulrichstraße sofort oder
1. Oktober zu mieten gesucht. Off.
unter A. 84 in der Exped. d. Bl.
niederzulegen.

Gesucht von einer älteren Dame
zum 1. Okt., auch früher, eine Wohn-
ung für 76—90 Thlr., part. ob. 1. St.
Off. in d. Exped. u. A. D. 100 erb.

Eine fl. Stube im Preis zu 20 Thaler
wird gesucht. Offerten niederzulegen in der
Expedition d. Bl. unter O. N. 50.

Eine Schlafstube mit Kasse in der Nähe
der Breitelstraße gesucht.
Offerten W. D. postlagernd Postamt IV

Wohnungs-Veränderung.

Mein Vermietungs-Contor befindet
sich nicht mehr Kuttelplortze 5, sondern
Markt Nr. 11, Eingang Trödel 22.
Frau Röttscher.

Städtische Feuerwehr.

Ordentliche Sitzung der Offiziere
Donnerstag den 2. d. M. Abends
6 Uhr.

Der **Feuerdirektor.**
Ald. Zabel sen.